

Allgemeine Zeitung

RHEIN MAIN PRESSE

ALLGEMEINE ZEITUNG / LOKALES / MAINZ / VG HEIDESHEIM / HEIDESHEIM

Heidesheim

11.11.2016

„Auch hier jüdische Häuser zerstört“

Von Sigrid Kaselow

REICHSPOGROMNACHT In Heidesheimer Zoar-Kapelle Gedenken an die schrecklichen Geschehnisse von 1938

HEIDESHEIM - 1938 brannten am 9. November die Mauern von Synagogen und jüdischen Häusern, 1989 fiel an diesem Tag die Berliner Mauer, und heute brennen immer wieder die Mauern von Flüchtlingsunterkünften – der 9. November: ein Tag des Erinnerns. Zur Gedenkveranstaltung anlässlich des 78. Jahrestags der Reichspogromnacht hatten die evangelische und katholische Kirchengemeinde Heidesheim sowie das Forum kultur+politik e. V. in die Zoar-Kapelle in Heidesheim eingeladen.

„Auch hier in Heidesheim wurden mit Billigung der Kirchen jüdische Häuser zerstört und Menschen vertrieben, waren Christen blind für die Taten an Juden“, bekannten als Vertreter der Kirchen der katholische Pfarrer Markus Metzler sowie Axel Hageböling und Emil Holub vom Kirchenvorstand der evangelischen Kirche. Sie erinnerten an Juden, die damals in Heidesheim lebten, wie die Familien Löwensberg, Rosenthal, Stein, Holländer, Ullmann, Kohn, Grau und Marx, und warnten vor dem aufkeimenden neuen Rassismus, vor tätlichen Angriffen auf Flüchtlinge und deren Unterkünfte.

Stimmen des Widerstands gewidmet

Einigen „Stimmen des Widerstands“ widmete Jochen Schmidt, Mitglied des kultur+politik-Forums, seinen musikalischen Beitrag. Im von Gitarre und Mundharmonika begleiteten Lieder-Potpourri erinnerte er an den Dichter und Partisanen Hirsch Glik, der 1944 mit erst 22 Jahren von den Nazis erschossen wurde, und den ehemaligen kommunistischen Widerstandskämpfer Peter Gingold aus Frankfurt. Geschickt flocht er den bekannten Bob-Dylan-Song „The Times, they are a Changing“ in seine Darbietung mit ein. Mit Orgelmusik umrahmten Hans-Georg Deibert und Manuel Presser die Gedenkveranstaltung.

Wie wichtig die Juden, die nach dem Holocaust und dem zweiten Weltkrieg wieder nach Deutschland zurückkehrten, für die geistige Regeneration der Deutschen waren, beleuchtete

in einem Vortrag Dr. Helmut Pillau. „Jüdische Remigranten als Lehrer der Deutschen nach dem Holocaust“ war sein Vortrag betitelt. Er erinnerte an die 1950er Jahre, an seine eigene Schulzeit und daran, wie viele Lehrer der damaligen Generation hilflos zwischen dem Pathos des Dritten Reiches und den Prinzipien der Demokratie hin und her stolperten, anstatt ihren Schülern den Weg zu weisen.

Ehemalige jüdische Mitbürger, vor allem Intellektuelle, „die Heimkehrer aus der Emigration und Verfolgung waren da für uns (die Deutschen) die moralisch, politisch und geistig Glaubwürdigen, denen man sich anvertrauen konnte“, zitierte Pillau den Historiker Christian Graf von Krockow zu dem Thema. Allerdings wurde von internationalen jüdischen Organisationen eine Rückkehr deutscher Juden nach Deutschland nicht gut geheißen, im Gegenteil. Juden, die planten, sich wieder in Deutschland anzusiedeln, wurde angedroht, sie aus der Gemeinschaft der Juden zu verstoßen. Dennoch gab es prominente Rückkehrer, wie den Politikwissenschaftler Ernst Fraenkel und den Philosophen Theodor W. Adorno, deren nachhaltiges Wirken im Nachkriegsdeutschland Pillau eindringlich beleuchtete.

[Noch mehr Nachrichten aus der Region lesen? Testen Sie kostenlos 14 Tage das Komplettpaket Print & Web plus!](#)

 powered by plista

Das könnte Sie auch interessieren



Roller ohne Versicherungsschutz - Verfahren...

Die Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach hat ein Ermittlungsverfahren gegen die rheinland-p...

[Mehr](#)



US-Wahl 2016: Dreyer schlägt Trump die Tür zum...

Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat die Frage, ob sie den künf...

[Mehr](#)

Mainz 05: Neues „Fan-Haus“ soll Miteinander...

Es ist kein zwingend positiver Ausdruck – aber die